



## Medienkonferenz Bern, 14. November 2003

### Herausforderungen im Dialog zwischen KMU und Banken Referat Eric Scheidegger\*

Es gilt das gesprochene Wort, Sperrfrist 14.11.2003, 11:00

## Die Herausforderungen im Dialog zwischen KMU und Banken

Die Finanzierung von KMU ist ein regelmässig wiederkehrendes Thema. Die Schwierigkeiten begannen in den Jahren 1997 – 1998 mit der Einführung neuer Methoden zur Risikoabschätzung. Das seco liess damals in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bankiervereinigung und dem Schweizerischen Gewerbeverband durch Prognos eine grossangelegte Untersuchung durchführen.

In den letzten Monaten häuften sich die schlechten Nachrichten, und wir wollten die Unternehmen wieder befragen. Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir diese Umfrage wieder mit den gleichen Partnern, zu denen sich zusätzlich economiesuisse gesellt hat, realisieren konnten.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Beziehung zwischen Banken und KMU. Es war nicht nötig, eine Studie über die Verteilung der Kredite in Auftrag zu geben, denn die Nationalbank publiziert diese Zahlen seit einigen Monaten nach Unternehmensgrösse.

Die Ergebnisse der Befragung sind sehr positiv, und wir sind darüber sehr erfreut. Trotzdem gibt es immer wieder Anpassungen, die manchmal für gewisse Unternehmen negative Konsequenzen mit sich bringen.

Ein Wermutstropfen bleibt; kleine Unternehmen beurteilen die Situation weniger positiv. Dies ist ein altbekanntes Problem: Für die Banken sind die Transaktionskosten sehr hoch, und sie sind nur teilweise vom Kreditbeitrag abhängig. Dies benachteiligt die kleinen Unternehmen deutlich. Sie sind es auch, die sich mit den von den Banken geforderten Unternehmensdaten am schwersten tun.

Eine unserer Hoffnungen setzen wir in das Auftauchen neuer Akteure, welche den Markt animieren könnten (Raiffeisen, Postfinance). Wir stehen auch regelmässig in Kontakt zu

\* Eric Scheidegger, Dr. rer. pol., Botschafter, Leiter der Direktion für Standortförderung im Staatssekretariat für Wirtschaft (seco), Mitglied des Geschäftsleitungsausschusses

Banken, welche nach Alternativen suchen, um sich besser an das Marktsegment der Mikrounternehmen anpassen zu können. Wir begrüßen den Umstand, dass der Schweizerische Gewerbeverband auch mit den Bankinstituten einen Dialog pflegt.

Für das seco und das EVD ist die Finanzierung von KMU ein wichtiges Thema. Es ist unsere Aufgabe, den Partnern auf der Suche nach einer Lösung zu helfen und Anstösse zu geben, wo es nötig ist. Es ist aber der Bundesverwaltung nicht möglich, das Bankensystem zu substituieren. Ich möchte daran erinnern, dass sich die Bankenkredite zu Gunsten von Unternehmen auf ungefähr 230 Milliarden Schweizer Franken summieren. Allein das Segment der kleinen Unternehmen schlägt mit 122 Milliarden zu Buche. Der Marktanteil für kleine und mittlere Unternehmen umfasst bei den Grossbanken 39 Prozent, damit ist er mit dem Anteil der Kantonalbanken identisch. Diese Verhältnisse haben sich in den letzten Monaten nicht verändert. Die grossen Banken sind grösstenteils aus konjunkturellen Gründen auf dem Rückzug; betroffen davon sind alle Unternehmenskategorien.

Als flankierende Massnahme hat der Bundesrat am 2. Juli seinen Bericht über das Bürgschaftswesen vorgestellt. Von diesem Instrument profitieren zur Zeit etwas über 2000 gewerbliche Betriebe, das garantierte Finanzvolumen beträgt 180 Millionen Schweizer Franken. Es würde sich lohnen, diesem Instrument mehr Bedeutung zu verleihen. Zu einem Zeitpunkt, in dem die Bundesverwaltung in finanziellen Schwierigkeiten steckt, ist die Finanzierung solcher Massnahmen aber problematisch. Die Wirtschafts- und Abgabekommission des Nationalrates (WAK-N) hat mit der Prüfung des Berichtes begonnen. Dies wird dem Parlament die Möglichkeit geben, seine Prioritäten festzusetzen.

Die Unternehmensfinanzierung wird häufig auch mit dem Ausdruck «Basel II» verknüpft. Wir sind zur Zeit dabei, die Vorschläge zu analysieren, die vor nicht allzu langer Zeit noch modifiziert wurden. Es ist nicht ganz einfach, detaillierte Schlüsse zu ziehen: Es hat sich gezeigt, dass die Schweizer Banken ihre Kreditpolitik grösstenteils bereits angepasst haben, ohne die neuen Richtlinien abzuwarten. Die Politik der Grossbanken hat die anderen Marktakteure dazu gezwungen, verfeinerte Methoden anzuwenden. Wir gehen deshalb nicht von einer bedeutenden Verschlechterung der Kreditkonditionen aus, sondern erwarten eine Fortsetzung der aktuellen Tendenz. Wir überwachen die Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Bankenkommision.